Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend m. d. Unterhaltungs-Beilagen „Der Feierabend in Zobtens Bergen" u. „Das Leben im Wort".

Bezugspreis (freibl.) pro Monat Juni 80 Goldpfennige. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, für auswärtige Inserenten 25 Goldpfennige, die einspaltige Reklamezeile 30 Goldpfennige. Tabellar. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag und Donnerstag nachm. 3 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45. Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau. Telefon 157. Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 46. | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Mittwoch, 9. Juni 1926.** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **42. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Genf eröffnete der Völkerbundrat Montag seine 40. ordentliche Tagung in geheimer Sitzung. Chamberlain machte Mitteilung von dem Mossulabkommen.

* Der Reichsbankdiskont ist von 7 auf 6½, der Lombardzinssatz von 8 auf 7½ % herabgesetzt worden.

* Die Landtagswahlen in Mecklenburg, bei denen statt wie bisher 64 nur 50 Abgeordnete gewählt wurden, brachten den Sozialdemokraten Gewinne, den Deutschnationalen und den Kommunisten Verluste.

* Die Volksabstimmung in Schaumburg-Lippe ergab die Ablehnung des Anschlusses von Schaumburg-Lippe an Preußen.

* Infolge eines Dammbruchs wurden auf der Braunkohlengrube „Alwine" bei Halle alle Strecken und Zugänge überschwemmt. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht ermittelt.

Die Herabsetzung des Zinssatzes.

Der Reichsbankdiskont wurde von 7 auf 6½ und der Lombardzinssatz von 8 auf 7½ % herabgesetzt.

Ganz überraschend hat die Reichsbank ihren Diskontsatz wieder um ½ % herabgesetzt, nachdem eine solche Herabsetzung erst vor ganz kurzer Zeit erfolgt ist; aber die Geldflüssigkeit für kurzfristige Kredite ist derart groß, daß die Reichsbank dieser Situation einfach Rechnung tragen mußte. Wieder hoffte man, daß dadurch auch die Geldlage auf dem Gebiete der langfristigen Kredite etwas erleichtert wird, muß sich aber darüber klar sein, daß dann der Strom der Auslandskredite erheblich schmaler fließen wird, weil gerade die hohen deutschen Zinssätze **einen besonderen Anreiz für Geldanlage darstellten. Der ausländische Kredit wird gerade jetzt übrigens für eine ganz besondere Angelegenheit in Anspruch genommen:** die Reichsbahn hat sich nämlich entschlossen — offenbar war es der Zweck der neulichen Reise des Reichsbankdirektors Dr. Schacht nach London, dabei vorzufühlen — 150 Millionen Reichsbahnobligationen zur Zeichnung aufzulegen und davon 50 Millionen an ausländischen Plätzen, nämlich Newyork, London und Amsterdam. Der Zinsfuß ist bekanntlich 7 %.

Diese Reichsbahnobligationen sind ein Kind ernster Sorge. Laut Dawes-Plan hatte das Reich im Jahre 1925/26 aus dem Haushalt 250 Millionen Reichsmark zu bezahlen, erhielt aber einen Betrag in gleicher Höhe von der Reichsbahn ausgezahlt, nämlich in Reichsbahnobligationen. Das Reich will aber diese Obligationen nicht an den Markt bringen, weil man fürchtet, nur unter Pari verkaufen zu können. Als der Dawes-Plan für diese Obligationen, also einen langfristigen Kredit, einen Zinssatz von 7 % festsetzte, war das, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, eine Absurdität; denn dafür war der Zinssatz damals — wenn man überhaupt einen solchen Kredit erhielt! — ein sehr viel höherer. Vom Ausland, namentlich von Amerika mit seinen riesigen anlagesuchenden Geldern aus gesehen, freilich nicht. Aber schließlich haben wir doch kein Interesse daran, allzuviel von diesen Obligationen in die Hände des Auslandes zu geben, vor allem, weil der Besitzübergang von 500 Millionen in das Ausland das Recht in sich schloß, einen Vertreter in den Verwaltungsrat der Reichsbahn zu entsenden, dort den ausländischen Einfluß noch weiter zu stärken. Jetzt aber liegen die Dinge so, daß zwar der Zinssatz für langfristigen Kredit ein nicht mehr so hoher ist wie früher, dafür aber die finanziell-wirtschaftliche Lage der Reichsbahn keineswegs als gut bezeichnet werden kann. Das gefährdet den Kurs der Obligationen, die am freien Markt erscheinen, und so wird sich wohl das Reich noch sehr überlegen, ob es seinerseits die in seinem Portefeuille befindlichen 250 Millionen versilbern wird. Die Lage ist um so unangenehmer, als bei einer weiteren Erleichterung des Geldmarktes für langfristige Kredite die Reichsbahn auch dann nicht an eine Konvertierung dieser Obligationenschuld oder ihrer anderen gegen Stammaktien ins Ausland begebenen 11-Milliarden-Schuld, also an eine allgemeine Zinsherabsetzung bei guter finanzieller Lage, denken kann, weil im Dawes-Plan eine derartige Konvertierung nicht vorgesehen ist, der Entente-Treuhänder bei der Reichsbahn auch einen in dieser Richtung gehenden Versuch daher ohne weiteres verhindern kann.

Der Verkauf der Reichsbahnobligationen an das Ausland hat aber die Folge, es noch mehr als bisher an der Aufrechterhaltung des Dawes-Planes bis auf den letzten Buchstaben zu interessieren. Die Dinge liegen doch so, daß der deutsche Exportüberschuß sowohl die Zahlungsverpflichtungen des DawesPlanes wie die Zins- und Amortisationszahlungen für den uns gewährten Privatkredit decken muß, soll nicht ein Rückgriff auf deutsches Vermögen erfolgen. Die Erreichung dieses Zieles hängt aber ab von der Aufnahmewilligkeit des Auslandes, die wir auch angesichts der neuen amerikanischen Zuschlagszölle aber für recht gering halten. Die Verhinderung eines solchen Exportüberschusses bedroht aber wieder die deutsche Zahlungsmöglichkeit für die Dawes-Verpflichtungen und für die Privatkredite, so daß damit Gefahren heraufziehen könnten nicht bloß für jene ausländischen Privatkredite, deren Abdeckung hinter die zwangsmäßige Betreibung der Dawes-Zahlungen zurücktritt. Die Riesenmassen deutscher öffentlicher Schuldverpfändungen im Ausland — Dollaranleihe 1924, Reichsbahnaktien und -obligationen, deutsche Industrieobligationen — verstärken dann den Druck, der vom Dawes-Plan auf die deutsche Wirtschaft ausgeübt wird.

Hindenburg zur Fürstenenteignung.

Ein Schreiben des Reichspräsidenten

In einer Sondernummer der politischen Wochenschrift „Der Deutschenspiegel" erscheint ein Artikel vom Staatsminister a. D. v. Loebell, der sich gegen einen am Sonntag erschienenen Artikel des sozialdemokratischen Vorwärts wendet. Der Vorwärts machte darin Andeutungen über eine Meinungsäußerung Hindenburgs über den Volksentscheid zur Fürstenenteignung. Im Rahmen seiner Antwort veröffentlicht nun Staatsminister v. Loebell den in Rede stehenden Brief des Reichspräsidenten, über dessen Abdruck er, wie er sagt, verfügen kann. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichspräsident. Berlin, 22. Mai 1926.

Sehr geehrte Exzellenz! Von Ihrem Schreiben vom 19. Mai habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ihre Anregung, zu dem Volksbegehren auf Enteignung der Fürstenvermögen in einer öffentlichen Kundgebung Stellung zu nehmen, vermag ich aber aus staatsrechtlichen, sich aus der verfassungsmäßigen Stellung des Präsidenten des Deutschen Reiches ergebenden Gründen nicht zu entsprechen. Auch von einem Erlasse an die Reichsregierung möchte ich absehen. Die Reichsregierung hat bereits in einer Kundgebung vom 24. April d. J. vor dem deutschen Volke klar und deutlich erklärt, daß die entschädigungslose Enteignung den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben, widerspricht. Sie hat von diesem Standpunkt des Rechts sowohl in der erwähnten amtlichen Kundgebung als auch durch den Reichsminister des Innern in der Reichstagssitzung vom 23. April d. Js. ausgesprochen, daß sie das Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung der Fürstenvermögen

auf das entschiedenste ablehne.

Die unter dem Reichskanzler Dr. Marx am 17. Mai 1926 neugebildete Reichsregierung hat sich in ihrer Erklärung vom 19. Mai diesen Standpunkt ausdrücklich zu eigen gemacht. Ich kann daher annehmen, daß die Regierung, ohne daß es eines besonderen Schrittes meinerseits bedarf, Ihre Auffassung über die rechtliche Tragweite und Gefahr des Volksbegehrens teilt. Was die von Ihnen berührte, im weiteren Verlauf der Dinge von mir persönlich zu treffende Entscheidung anlangt, so muß ich mir (wie es die Verfassung vorsieht),

meine Entschließung vorbehalten,

bis das Ergebnis des Volksentscheids und das sich hierauf gründende Ausführungsgesetz vorliegt und die Frage der Vollziehung dieser Gesetze an mich herantritt. Ich will es aber doch nicht unterlassen, Ihnen meine persönliche Auffassung dahin mitzuteilen, daß ich die von Ihnen geäußerten Besorgnisse im vollen Umfange teile und die gleichen Bedenken wie Sie auch schon von Anfang dieser Entwicklung der Dinge an der Reichsregierung gegenüber zum Ausdruck gebracht habe. Daß ich, der ich mein Leben im Dienste der Könige von Preußen und der Deutschen Kaiser verbracht habe, dieses Volksbegehren zunächst als ein

großes Unrecht,

dann aber auch als einen bedauerlichen Mangel an Traditionsgefühl und als groben Undank empfinde, brauche ich Ihnen nicht näher auszuführen. Ich will mich aber bemühen, den Enteignungsantrag hier nicht als eine politische, sondern lediglich als eine moralische und rechtliche Angelegenheit zu betrachten. Ich sehe in ihm den unter diesem Gesichtspunkt an sich bedauerlichen Vorstoß gegen das Gefüge des Rechtsstaates, dessen tiefstes Fundament die Achtung vor dem Gesetz und dem gesetzlich anerkannten Eigentum ist. Er verstößt gegen die Grundlagen der Moral und des Rechts. Würde dieses Volksbegehren Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat ruht, beseitigt und ein Weg eröffnet, der auf abschüssiger Bahn haltlos bergab führt; wenn es der Zufälligkeit einer vielleicht noch gar zu leidenschaftlich erregten Volksstimmung gestattet sein soll, verfassungsmäßig gewährleistetes Eigentum zu entziehen oder zu verneinen. Es könnte aus dem jetzt vorliegenden Einzelfall die Methode entstehen, durch Aufreizung der Instinkte der Massen und Ausnutzung der Not des Volkes mit solchen Volksabstimmungen auf dem Wege der Enteignung weiterzugehen und damit dem deutschen Volke die Grundlagen eines kulturellen, wirtschaftlichen und staatlichen Lebens zu entziehen. Ich sehe hierin

eine große Gefahr,

die gerade in unserer Lage, in der die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und ideellen Kräfte für unsere Selbstbehauptung am notwendigsten ist, unsere staatliche Grundlage bedroht, in einem Zeitpunkt, wo wir eben die ersten Schritte auf dem Wege zu neuer wirtschaftlicher Geltung getan haben, und unsere Stellung in der Welt schädigt. Ich bin überzeugt, daß trotz der starken, vielfach wenig schönen Agitation für das Volksbegehren das ruhige Urteil und der gesunde Sinn unseres Volkes diese moralische und rechtliche Seite der Frage nicht verkennen und die unabsehbare Gefahr, die allen Schichten des Volkes hier droht, nicht übersehen wird. Ich hoffe daher zuversichtlich, daß unsere Mitbürger in der Entscheidung vom 20. Juni diesen Erwägungen Rechnung tragen und den Schaden abwenden werden, der sonst dem ersten Grundsatz des Staates, dem Recht und der Gerechtigkeit, erwachsen würde.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener

von Hindenburg.

Neuwahlen in Mecklenburg.

Stärkung der Sozialdemokraten.

Am Sonntag haben in Mecklenburg Neuwahlen zum Landtag stattgefunden. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis, das als ziemlich abgeschlossen angesehen werden kann, werden im neuen Landtag bei den 50 zu verteilenden Sitzen die Parteien folgendermaßen vertreten sein: die Deutschnationalen 11 oder 12, die Sozialdemokraten 20, Völkische 4, Kommunisten 3, Deutsche Volkspartei 4, Demokraten 2, Mieter 1, Wirtschaftspartei 3, Nationalsozialisten 0, Gruppe für Volkswohlfahrt 1.

Im alten Landtage, dem 64 Abgeordnete angehörten, saßen 19 Deutschnationale, 15 Sozialdemokraten, 13 Völkische, 9 Kommunisten, 5 Volksparteiler, 2 Demokraten, 1 Wirtschaftsparteiler. Über die Regierungsbildung ist noch nichts bekannt, da das Verhalten der Mittelparteien noch ungeklärt ist. Auffallend an den neuen Zahlen ist, daß die Flügelparteien, Völkische und Kommunisten, beträchtliche Einbußen erlitten haben. Die Deutschnationalen haben etwa 30 % ihrer Stimmen verloren, während die Volkspartei sich behauptete. Gut abgeschnitten haben die Sozialdemokraten, die etwa 30 % Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 60 %.

Der neue Oberreichsanwalt Dr. Werner,

der an die Stelle des jetzt zurücktretenden Dr. Ebermayer tritt, der die Altersgrenze erreicht hat und deswegen aus seinem Amt scheiden muß.

Der Gesetzentwurf über Fürstenenteignung

Nach dem linksradikalen Antrag.

Trotz der schon im Januar d. Js. geschehenen Veröffentlichung des im Reichstage von sozialistischer und kommunistischer Seite eingebrachten Gesetzentwurfes zur Fürstenenteignung, dessen Vorschläge seitdem so oft besprochen und wiederholt wurden, scheint in manchen Teilen der Wählerschaft der Wortlaut des Entwurfes nicht mehr genügend in Erinnerung zu sein. Es ist aber wichtig, Gesetzentwürfe, zu denen man Stellung nehmen soll,

genau zu kennen. Untenstehend geben wir deshalb nochmals den

Wortlaut des Entwurfes.

Das deutsche Volk hat auf Volksbegehren im Volksentscheid das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird. Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

Artikel 1. Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstenhäuser, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstenhaus bis zu seiner Absetzung oder Abdankung regiert hat.

Artikel 2. Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten a) der Erwerbslosen, b) der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, c) der Sozial- und Kleinrentner, d) der bedürftigen Opfer der Inflation, e) der Landarbeiter, Kleinpächter und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

Artikel 3. Alle Verfügungen — einschließlich der hypothekarischen Belastungen und Eintragungen —, die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihre Bestandteile nach dem 1. November 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

Artikel 4. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb drei Monaten nach amtlicher Feststellung des Abstimmungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels 2 dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstenvermögen durch die Länder zu treffen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beginn der Wirtschaftsenquete.

Im Reichswirtschaftsrat hat die große Enquete über die Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft begonnen. Auf Grund eines Reichsgesetzes vom 15. April sind die besten Kenner der deutschen Wirtschaft, Parlamentarier, Männer des praktischen Wirtschaftslebens, Professoren der Nationalökonomie und unabhängige Wirtschaftspolitiker zusammenberufen worden, um die Ursachen der jetzigen Krise aufzudecken und den Weg zu weisen, den die deutsche Wirtschaft zu ihrer Wiedergesundung gehen muß.

Die Elternbeiratswahlen in Groß-Berlin.

Die Wahlen zu den Elternbeiräten in Groß-Berlin haben mit einem Sieg der Christlich Unpolitischen geendet. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind gewählt 2682 „Christlich Unpolitische" an den evangelischen, 550 „Christlich Unpolitische" an den katholischen Schulen, so daß also diese Liste insgesamt 3232 Stimmen erreicht hat. Die sozialdemokratische Liste Schulaufbau erhielt 849, die kommunistische Liste „Kind in Not" 301, also zusammen 1150, wozu noch etwa 350 Stimmen an den weltlichen Schulen zuzurechnen sind.

Frankreich.

× **Zwangswirtschaft in Frankreich.** Zur Stützung des dauernd fallenden Franken plant die französische Regierung die Einführung einer Art Zwangswirtschaft. Vor allen Dingen soll die Einfuhr von Kohle, Zucker und Mehl beschränkt werden.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Generalleutnant Wöllwarth ist zum Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis IV ernannt worden. Der bisherige Befehlshaber, Generalleutnant von Pawelsz, ist zur Heeresfriedenskommission versetzt worden.

Breslau. Bei einer hier stattgefundenen Skagerrakfeier wurde mitgeteilt, daß Admiral Scheer schwer erkrankt sei. Bei ihm habe sich in verstärktem Maße das Leiden wieder bemerkbargemacht, das er sich im Kriege zugezogen und das ihm bereits vor zwei Jahren beinahe das Leben gekostet habe.

Paris. Eine vom „New York Herald" veröffentlichte Depesche aus Peking besagt, daß nach einer noch unbestätigten Nachricht Wuveifu, als er sich auf dem Wege von Paoting nach Peking befand, wo er mit Tschangtsolin verhandeln wollte, von untreu gewordenen Elementen seiner eigenen Armee gefangengenommen worden sei.

Paris. Havas meldet aus Tanger: Der ehemalige Kriegsminister der Rifleute ist nach der französischen Zone abgereist, um sich zu unterwerfen. Sämtliche Kaids der Rifleute, die an der spanischen Westfront Abteilungen befehligten, haben sich ins Rifgebiet begeben

Deutscher Reichstag.

(207. Sitzung.) CB. Berlin, 7. Juni.

Präsident Löbe eröffnete die erste Sitzung nach den Pfingstferien mit Nachrufen für den verstorbenen Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Oeser, und für den verstorbenen Sozialpolitiker Freiherrn von Berlepsch. Die Abgeordneten ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Unter den Eingängen befindet sich auch ein Antrag des preußischen Justizministers auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Reichstagsabgeordneten Kube (Völk.) wegen Anstiftung zum Morde. Der Antrag wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache wurden darauf die Gesetzentwürfe zur Änderung des Gesetzes über die Privatversicherungsunternehmen und des Gesetzes über die Gebühren der Rechtsanwälte den entsprechenden Ausschüssen überwiesen und dann die zweite Beratung des Entwurfes eines Gesetzes über Abänderung des

Reichsknappschaftsgesetzes

fortgesetzt.

Abg. Jauschek (Soz.) trat für die sozialdemokratischen Anträge ein, die eine Erhöhung der Versicherungsleistungen auf verschiedenen Gebieten fordern. Gegen die großen Ertragsrückstände der Arbeitgeber müßte mit großer Energie vorgegangen werden. Die Vorlage befriedige bei weitem nicht die berechtigten Wünsche der Arbeitnehmer im Bergbau. Um so weniger ernst zu nehmen seien die Kundgebungen der bergbaulichen Arbeitgeberverbände, die aus den Gesetzen eine große Neubelastung der Unternehmer herausrechnen wollen.

Abg. Leypold (Dtn.) bezeichnete die Vorlage als eine ungerechte Bevorzugung der Tagesarbeiter im Bergbau gegenüber den Arbeitern in anderen schweren Berufen bezüglich der Altersrente. Zu begrüßen sei die Aufnahme der Familienhilfe in die Knappschaftsversicherung. Die Leistungsfähigkeit des deutschen Bergbaus sei so geschwächt, daß man ihm keine übermäßigen Lasten zumuten könne.

Abg. Winnefeld (D. Vp.) hält es für einen der größten Vorzüge der Novelle, daß nunmehr die Familienhilfen gesetzlich festgelegt sind.

Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Nah und Fern.

○ **Tod eines „Gerichtsattentäters".** Der Detektiv Lange, der kürzlich in einem Berliner Gerichtssaal ein Attentat auf den Gerichtshof verübte und, nachdem er fünf Schüsse abgegeben hatte, sich selbst durch einen Lungenschuß verletzte, ist jetzt an den Folgen seiner Verwundung gestorben.

○ **Eine ganze Familie in den Tod gegangen.** In Leipzig-Gohlis wurde die aus vier Personen bestehende Familie des Kaufmanns Max Heine, durch Gas vergiftet, tot aufgefunden. Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Vaters, der ein Zigarrengeschäft betrieb, sowie Krankheit des Ehepaares scheinen die Familie in den Tod getrieben zu haben.

○ **Grauenvoller Doppelluftmord. In Breslau wurden die beiden Kinder der verwitweten Massense Fehse, ein 12jähriger Knabe und ein 10jähriges Mädchen, von einem Lustmörder in grauenvoller Weise ermordet. Man fand die beiden gräßlich verstümmelten Leichen in einem großen verschnürten Paket. Die Kopfhaut des Mädchens war vollkommen skalpiert, aus dem Rumpf fehlten die Eingeweide. Auf die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden.**

○ **Das Ende der Breslauer Landwirtschaftsausstellung.** Die 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die in Breslau stattfand, wurde am 6. Juni geschlossen. Die Ausstellung dürfte trotz des ungünstigen Wetters von rund 180 000 Personen besucht worden sein. Obwohl sich nach vorläufiger Schätzung ein Defizit von etwa 250 000 Mark ergeben dürfte, ist der Zweck der Ausstellung voll erreicht worden.

○ **Scheidungsklage des Generals Ludendorff?** Nach den Meldungen einiger Berliner Blätter soll General Ludendorff gegen seine Frau, geschiedene Pernet, Scheidungsklage erhoben haben.

⊙ **Vom Milliardär zum Bettler. Im Alter von 86 Jahren starb in einem Asyl in Chikago der einst berühmte amerikanische Milliardär John Steele, der aus kleinsten Anfängen heraus mit 30 Jahren zu einem märchenhaften Vermögen gekommen war. Das hat ihn anscheinend um den Verstand gebracht und er begann in wahnsinnigster Weise zu verschwenden: sein Tagesverbrauch wurde damals auf 15 000 Dollar berechnet. Mit 50 Jahren war Steele ein Bettler, der sich an den Straßenecken Kupfermünzen in den Hut werfen ließ.**

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die vom Österreichisch-Deutschen Volksbund veranstaltete „Alpenländische Sommerschau" ist, da sie außerordentliches Interesse weckte, bis zum 27. Juni verlängert worden.

Kottbus. Auf der Berliner Chaussee fuhr ein Motorrad gegen einen Prellstein. Der Fahrer, Tierarzt Dr. Hegner, wurde schwer verletzt; der Mitfahrer, Zahnarzt Dr. Moser, der kurz vor der Verheiratung stand, wurde getötet.

Königsberg i. Pr. Die dritte Preußische Polizeiwoche ist hier in Anwesenheit von etwa 650 Teilnehmern durch den Oberpräsidenten Siehr eröffnet worden.

München. Einer der Teilnehmer des Süddeutschlandfluges mußte bei Kaufbeuren (Schwaben) eine Notlandung vornehmen; das Flugzeug geriet durch entweichendes Benzin in Flammen und wurde vollständig zerstört.

Koblenz. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den Film „Deutsche Herzen am deutschen Rhein" für das besetzte Gebiet verboten.

Koblenz. Die 78jährige Witwe Lahnertz wurde in ihrer Mansardenwohnung ermordet aufgefunden. Der bisher noch unbekannte Täter hat der alten Frau den Schädel mit einem Feuerhaken zertrümmert.

Meißen (Westfalen). Auf dem hiesigen Kohlenbergwerk wurde durch eine Schlagwetterexplosion ein Bergarbeiter getötet; die Leiche wurde geborgen.

Zusammentritt des Völkerbundrates.

Neue Demonstration Brasiliens?

Der Völkerbundrat ist in Genf zu seiner 40. Tagung zusammengetreten. Bei der öffentlichen Ratssitzung, die wider Erwarten durch Guani-Uruguay und nicht durch den schwedischen Vertreter präsidiert war, der in Anwendung der alphabetischen Ordnung eigentlich die Ratstagung leiten müßte, blieb der Ratsstuhl für Brasilien unbesetzt. Nach zuverlässigen Informationen, die auf den Generalsekretär beim Völkerbund zurückgehen, gab Brasiliens Vertreter Mello Franco dem Generalsekretär Sir Eric Drummond auf Befragen die Auskunft, daß er unpäßlich sei und an den Eröffnungsarbeiten des Rats nicht teilnehmen könne. Der Umstand, daß sich Mello Franco, dessen Abwesenheit als Demonstration aufgefaßt wird, nicht durch ein Mitglied der ständigen Delegation Brasiliens beim Völkerbund vertreten läßt, wird trotzdem viel kommentiert. Gerüchtweise verlautet, daß Briand mit Mello Franco eine Unterredung haben wird.

Schweres Bergwerksunglück bei Halle.

Tote und Verwundete.

Über Halle ging Montag ein furchtbarer Wolkenbruch nieder. Um die Mittagszeit ereignete sich in Bruckdorf auf der Braunkohlengrube Alwine infolge der anhaltenden Regengüsse ein schweres Unglück. Infolge Dammbruchs wurden alle Strecken und Zugänge überschwemmt. Sämtliche Bagger wurden vernichtet. Es gab Tote und Verwundete. Die Zahl der Todesopfer konnte noch nicht festgestellt werden, da eine Kontrolle erst beim Schichtwechsel vorgenommen werden kann.

Hochwasser und Überschwemmungen.

Sächsische Schweiz. — Rumänien.

Die beträchtlichen Niederschläge der letzten Tage haben die Elbe und ihre Nebenflüsse stark anschwellen lassen. Das Hochwasser führte im Gebiete der Sächsisch-böhmischen Schweiz zu einer schweren Katastrophe, durch die großer Schaden angerichtet wurde. Durch Wolkenbrüche schwer heimgesucht wurden besonders der Grenzort Schmilka und das Gebiet des großen und kleinen Winterberges. Reichswehrabteilungen und Feuerwehrmannschaften sind zur Hilfeleistung in dem bedrohten Gebiet eingetroffen.

Um die Heimat.

Roman von Bruno Wagner

31] (Nachdruck verboten.)

Er sah ihr nach, wie sie jetzt in kurzem Galopp davon ritt auf dem schweren Holsteiner Gaul. „Die Landwirtschaft lohnt sich nicht mehr wie früher?" brummte er kopfschüttelnd vor sich hin. „So, so! Wenn wir man zu wirtschaften verständen, dann würde sich's schon lohnen. Aber da wird in den jungen Jahren ein Heidengeld vertan, und nachher will der gnädige Herr selbst Inspektor spielen und weiß nicht, ob Hott oder Hüh. Und dann sollen die Wucherzinsen bezahlt werden, und die Ernten gehen zum halben Preise schon, ehe das Korn gelb wird, zum Teufel. Wo soll da die Wirtschaft bleiben? Unsere Bauern, die können's, — unsere Herren haben's verlernt."

Und er schob einen neuen Priem zwischen die Zähne und ging den Feldrain zurück, um nach den Frauen zu sehen, die beim Kartoffellegen beschäftigt waren und immer beaufsichtigt werden mußten, daß sie die Reihen und die Abstände in ihnen richtig innehielten und die Saatkartoffeln tief genug einlegten.

Unterdessen war Alice von Bählow auf der flachen Kuppe angelangt, zu der sich hier langsam ansteigend das weite Ackerland wölbte. Einen Hügel konnte man es nicht einmal nennen, aber in der Ebene war es auf Meilen hin der höchste Punkt. Am Rande des Schlehdornknicks war eine Rasenbank angebracht, die lustig von Blumen umblüht über die mit üppigem Winterweizen bestandenen Ackerbreiten hinauslugte nach Norden und Osten. Es war ein Lieblingsplatz, den Alice sich oft zu stiller Muße erkoren mit einem Buche in der Hand.

Auch heute hielt sie hier neben der Bank, ohne vom Pferde zu steigen, und sah hinab zum See, der mit seiner ganzen Fläche vom waldbestandenen Ufer bei Ratzeburg bis zu seiner nördlichsten Spitze langgestreckt vor ihr lag. Aus grünen Bäumen und Büschen leuchteten im Sonnenglanz die grellroten Dächer der alten Bischofsstadt und spiegelten sich in glitzernder Flut. Mit einem Haufen rotgekochter Krebse, mit Petersilien verziert, auf silberner Schüssel, hatte sie einst der Dichter Campe sinnig verglichen.

Gen Norden aber hob sich aus der flimmernden Luft eine feine Silhouette ab, wie eine zarte Bleistiftzeichnung auf dem weißblauen Horizont, Dächer und Zinnen und darüber vier Paare schlanker Doppeltürme mit hellgrünen spitzigen Kupferhelmen. Einer Fata Morgana gleich schien es am Horizont zu stehen. Das war Lübeck, die stolze Nachbarin aus alten Hansatagen. Und Acker an Acker, Feld an Feld, und in der blauen Luft trillerten die Lerchen.

Alice von Bählow blickte hinab und träumte. Helles Peitschenknallen schreckte sie auf. Das war einer von den Poggenhagener Knechten, der die Pferde antrieb, daß sie die leichte Holzwalze über den allzu aufgeschossenen jungen Winterweizen zogen, damit die üppige Saat niedergedrückt würde. Der Knecht grüßte und sagte im Vorbeischreiten: „Schönes Wetter heut', Fräulein!"

Sie lächelte. Das sollte eine Häßlichkeit sein, auf die sie etwas erwidern mußte. „Wenn's man so bleibt," sagte sie; und er drehte sich noch einmal um: „Dann werden wir bald heiß haben." Sie nickte ihm noch einmal zu und ritt weiter.

So waren sie alle, diese Leute: unabhängig und bieder, von wenig Worten und treuem Sinn. Wo in der Welt, dachte Alice, findet sich ein so trefflicher Menschenschlag, stark und stolz, — und dabei so einfach und gerad?"

Und während sie weiter ritt, dachte sie an Johannes Jessen. Der war auch so einer. Wenn man ihn sah, mit seiner mannhaften Gestalt, die sich ein wenig lässig hielt, mit den ruhigen, etwas versonnenen Augen und dem festen Mund, dann hätte man ihn auch für einen von diesem Bauerngeschlecht gehalten, das sein Grübeln in sich verschließt und wacker handelt.

Und doch war er anders geartet als sie. Hinter dieser breiten eigenwilligen Stirn, die wie aus Marmor gemeißelt schien über der geraden kräftigen Nase, steckte mehr als bei dem Durchschnitt der Masse. Aus diesen Augen konnte es aufleuchten, wenn sein Mund stockend und unbeholfen fast von den Dingen redete, die ihm heilig und groß waren.

Sie mußte daran denken, wie er ihr im Garten zu San Remo Goethes „Faust" vorgelesen. Sie hatte das Buch schon früher vorgenommen, aber es gelangweilt aus der Hand gelegt. Nun, da er es ihr vorlas, gewann es auf einmal lebendige Kraft. Mit kurzen Worten, ohne lange Erklärungen, hatte er ihr über alle Schwierigkeiten des Verständnisses hinweggeholfen. Das waren Offenbarungen der Schönheit für sie gewesen.

Mit dem Vater hatte sie über solche Dinge nie gesprochen — und auch sonst mit niemand. Pastor Mergenthin, der zuweilen in Poggenhagen vorsprach, führte zwar gern Gespräche mit ihr über Kunstgeschichte und Literatur. Aber ihr war immer, als wollte er sein eigenes Licht leuchten lassen. Sie blieb kalt dabei und gab einsilbige Antworten. Dann brach er schließlich ab und spielte den Gekränkten. Ihr war es einerlei. Pastor Mergenthin war ihr nie sonderlich angenehm gewesen, obwohl er sicher ein sehr kluger Mann von den korrektesten Formen war, der eine glänzende Zukunft hatte.

Jetzt lag das Dorf Neuendamm vor Alice. Sie war, in Gedanken versunken, obwohl ihre Augen auf alles Obacht gaben, was auf den Feldern vorging, bis ganz nach der Südgrenze des Poggenhagener Gutsbezirks hinüber geritten. Hinter jenem Knick vor ihr, der den Feldweg nach Klein-Disnack begleitete, fing schon die Neuendammer Feldmark an. Ein Bach schlängelte sich hier durch fette Grasweiden, während mehr nach rechts hin — höher gelegen — das Berkenthiener Holz mit seinen hellschimmernden Laubwipfeln herübergrüßte.

Auf dem Schulhause von Neuendamm glänzten die Spitzen der Blitzableiter in der Sonne. Nüchtern und kahl lag es da, und etwas weiter das Pfarrhaus behäbig im Baumesschatten und großen Garten. Da drüben also sollte Johannes Jessen im Herbst als Lehrer einziehen. War es nicht schade um den Mann, daß er so im Engen und Kleinen stecken bleiben sollte? Und warum? Nur weil der Zufall es gewollt hatte, daß er ein armer Lehrerssohn war, dem die Wege zu den Stätten höherer Bildung sich verschlossen, und ihm der goldene Schlüssel fehlte, ihre Pforten zu öffnen. (Fortsetzung folgt.)

Besuchen Sie das Fest der schlesischen Heimat, das

Breslauer Johannisfest

gegenüber der Jahrhunderthalle vom 13. bis 27. Juni 1926 mit „Alt-Breslau".

Täglich große Sportkämpfe. **Niegesehene Schaustellungen.**

Die „Johannisfest"-Zeitung mit dem gesamten Sport- und Festprogramm ist in sämtlichen Niederlagen der „Breslauer Neuesten Nachrichten" für 10 Pfg. zu haben. Wegen der Einlegung von Extrazügen nach Breslau während des Johannisfestes erfolgt noch genaue Veröffentlichung.

Über die großen Schäden, die das Hochwasser der letzten Tage in Süddeutschland angerichtet hat, läßt sich jetzt ein Überblick gewinnen. In vielen Orten mußten Häuser geräumt werden und es gelang vielfach nur mit großer Mühe, die von der Katastrophe heimgesuchten Menschen in Sicherheit zu bringen. In und um Biberach mußte man Brücken gewaltsam beseitigen und Brückenpfeiler sprengen, um dem Wasser einen besseren Abfluß zu verschaffen. Von allen Seiten kommen Bitten um schleunige Hilfe.

*

Von einer Überschwemmungskatastrophe, die sich als eine der schlimmsten der letzten Jahrzehnte darstellt, ist Rumänien heimgesucht worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen Hunderte von Menschenopfern zu beklagen sein. Der gesamte Zugverkehr im Lande sowie die telephonische und telegraphische Verbindung sind eingestellt. Die Ernte ist durch die andauernden Hagelschläge fast völlig vernichtet. In der Stadt Targoviste wurde das Kraftlichtwerk weggeschwemmt, und es wurden so riesige Verwüstungen angerichtet, daß der Straßenverkehr lebensgefährlich ist.

Auch aus Bessarabien wird ein katastrophales Hochwasser gemeldet. Bisher sind dort 45 Todesopfer gezählt worden. In der Stadt Kischinew, die völlig unter Wasser steht, sind 22 Häuser und eine Kirche eingestürzt.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 8. Juni.

— **Turnverein Zobten.** Die 4. Monatsversammlung am Freitag, den 4. d. Mts. wurde durch den Vorsitzenden, Bürgermeister i. R. Kraus, eröffnet, der zunächst die Anwesenden begrüßte. Nach Absingen des Liedes: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang" berichtete Oberturnwart Paul, daß die Reichsgesundheitswoche am 16. d Mts. beginnt und aus diesem Anlaß verschiedene Vorträge durch Dr. Hanke, Dr. Wiener und ihn gehalten werden. Auch sollen durch die aktiven Turner Freiübungen usw. zur Vorführung gelangen. Die Reichsjugend-Wettkämpfe werden am Sonnabend, den 19. d. Mts., nachmittags ausgetragen. Am Sonntag vormittags sollen nur noch diejenigen turnen, welchen dies am Sonnabend nicht möglich ist. Auf Wunsch des Magistrats hier haben sich für das Absperrkommando des Reit- und Fahrturniers am 20. d. Mts. 10 Turner zur Verfügung gestellt. Zu der am Sonntag, den 13. d. Mts. stattfindenden Feier der Sattler-, Handschuhmacher- und Kürschner-Zwangs-Innung forderte der Vorsitzende zu zahlreicher Beteiligung am Festzuge nochmals auf. Von dem eingegangenen Schreiben des hiesigen Magistrats, betreffend den Lichtbilderapperat, wurde Kenntnis genommen und beschlossen, sich mit der Rücknahme des Anteils von 30 Mk. einverstanden zu erklären, wenn der Apparat dem Verein im Jahre viermal unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Bezüglich der Anmeldungen zu dem am 1. August d. J. in Hirschberg i. Schles. stattfindenden Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft gab Oberturnwart Paul Näheres bekannt und forderte nochmals zu reger Teilnahme auf. Den Teilnehmern wurden bewilligt: a) am Turnfest in Koberwitz je 1.— Mk., b) am Turnfest in Neisse die Fahrtkosten 4. Klasse, c) am Jugendtreffen in Hirschberg der Fest-Beitrag von je 2 Mk. Ferner bewilligte die Versammlung die Kosten für das Abdrehen der Reckstange. Wegen Abänderung der Vereinssatzungen wird für den 9. Juli d. J. eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen. Nach Absingen des Liedes: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" wurde die Versammlung geschlossen.

— **Bauernfest auf dem Zobten.** Der Schlesische Bauernbund wird am Donnerstag, den 1. Juli cr. auf dem Zobten ein Bauernfest veranstalten.

— **Ausflug des katholischen Gesellen-Vereins Zobten.** Am vergangenen Sonntag unternahm der hiesige katholische Gesellen-Verein per Auto einen Ausflug nach Fürstenstein, Bad Salzbrunn usw., der eine sehr rege Teilnehmerzahl aufwies. Die Abfahrt mit dem Gabsch'schen Auto nebst Anhänger erfolgte gegen 8½ Uhr vormittags und fuhr man über Schweidnitz und Freiburg. In Freiburg wurde zunächst haltgemacht, woselbst im katholischen Vereinshause die Teilnehmer vom dortigen Bruder-Verein begrüßt wurden. Bei der erfolgten Frühstückspause spendierte Kaufmann Joseph Hahn als neu aufgenommenes Ehrenmitglied das erforderliche Bier, welches von der Namslauer Brauerei A. Haselbach dortselbst entnommen wurde und mit Freuden Zuspruch fand. Durch musikalische Darbietungen, Ansprachen und lustige Vorträge wurde der Aufenthalt verschönt; leider fehlte unser Präses, der infolge anderweitiger Inanspruchnahme an der Teilnahme verhindert war. Von Freiburg aus wurde gegen 1 Uhr nachmittags die Fahrt nach Fürstenstein, Bad Salzbrunn fortgesetzt. Dortselbst angelangt, besichtigte man die Sehenswürdigkeiten und vergingen bis zur Rückfahrt schnell die schönen Stunden. Dieselbe erfolgte wieder über Freiburg und Schweidnitz. Im katholischen Gesellenhause in Schweidnitz fand ein gemütliches Beisammensein mit dem Schweidnitzer und Jauer'schen Bruder-Verein statt. Durch Ansprachen, Vorträge und musikalische Darbietungen wurde die Gemütlichkeit und Bruderliebe erhöht und befestigt; auch dem Tanze ist zugesprochen worden. Mit einem „Blühen, Wachsen und Gedeihen" der Vereine trennte man sich und wurde die Fahrt nach Zobten angetreten, woselbst die Ausflügler gegen 2 Uhr nachts wieder glücklich eintrafen. Der Ausflug dürfte allen Teilnehmern gewiß in langer Erinnerung bleiben.

— **Eröffnung einer Namslauer Bier-Niederlage in Zobten.** Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich ist, hat die Namslauer Bier-Brauerei hierorts eine Niederlage eröffnet.

— **Straßensperrung.** Infolge Ausführung von Neuschüttungsarbeiten wird die Straße Breslau—Schweidnitz zwischen Kiesendorf und Groß-Merzdorf vom 10. Juni d. J. ab für den Verkehr gesperrt.

— **Diebstähle.** In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. hatten es Diebe auf die Pfumfel'sche Warenhandlung in Stephanshain abgesehen. Dieselben erbrachen die Tür zu den Geschäftsräumen und entwendeten aus diesen Schuhe, Kleider, Geld, Schmucksachen 2c. Aus der auf dem Ladentisch sich befindlichen Handtasche der Besitzerin stahlen die Täter den Inhalt und ließen die leere Tasche zurück. Mehl und Zucker wurden von diesen im Geschäft zerstreut. Ein alsbald herbeigebrachter Polizeihund nahm die Spur auf, verlor jedoch dieselbe infolge des durch den Regen aufgeweichten Bodens. Der Besitzerin ist ein erheblicher Schaden bereitet worden. — Außerdem sind Diebe in die Gasträume des Gasthofbesitzers Engel in Strehlitz eingedrungen. Den Einbrechern, welche bei ihrer Arbeit gestört wurden, gelang es, unerkannt zu entkommen.

— **Sonntagsrückfahrkarten.** Auf Bahnhof Ströbel werden demnächst Sonntagsrückfahrkarten 3. und 4. Klasse nach Kynau oder Breitenhain über Schweidnitz Hbf. ausgegeben.

— **Zahlungsverkehr der Postscheckkunden mit dem Auslande.** Geldübermittlungen der Postscheckkunden nach dem Auslande können durch Postüberweisung und Postscheck in Auftrag gegeben werden. Postüberweisungen sind anzuwenden, wenn der Empfänger im Auslande ein Postscheckkonto besitzt und Postüberweisungsverkehr mit dem Bestimmungslande besteht. Zu Ueberweisungen nach dem Auslande dienen die Vordrucke des inländischen Verkehrs. Die Uebermittlungsgebühr ist gering; sie beträgt nur 5 Pf. für je 100 Reichsmark, mindestens 20 Pf., und wird vom Konto abgebucht. Postüberweisungsverkehr besteht zurzeit mit Dänemark, Danzig, Lettland, Luxemburg, der Schweiz, Oesterreich und Ungarn sowie mit Schweden. In allen Fällen, in denen die Postüberweisung nicht angewandt werden kann, ist der Postscheck zu verwenden. Der Vordruck muß in diesem Falle die farbig unterstrichene Angabe „Ausland" tragen. Die Erledigung des Auftrags durch das Postscheckamt erfolgt durch Postanweisung oder Wertbrief.

Groß-Mohnau, 8. Juni. Der Lohngärtner August Grundmann von hier, der auf dem hiesigen Dominium beschäftigt ist, beging gestern seinen 70. Geburtstag. Es ist erwähnenswert, daß seit 75 Jahren die Familie Grundmann sich unter den auf dem hiesigen Rittergut beschäftigten treuen und bewährten Arbeiterfamilien befindet.

Woischwitz, 7. Juni. In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. ließ sich der 17 jährige Sattlergeselle Kurt G., wohnhaft Breslau, Bohrauerstr. 84, von der Umgehungsbahn Woischwitz überfahren. Die Räder der Lokomotive trennten den Kopf vom Rumpfe. Die Leiche wurde am Kilometerstein 5,9 aufgefunden und nach Breslau geschafft. Neben dem Toten fand sich ein Zettel, der die Worte enthielt: „Beste Grüße, der Zug nähert sich".

Breslau, 7. Juni. Als am 4. d. Mts., abends gegen 11 Uhr der Arbeiter Walter von Eichenallee 17 aus einem hiesigen Lokal nach Hause gehen wollte, erbot sich ein junger Mann, ihn zu begleiten. An der Haustür entriß ihm der Begleiter plötzlich die Brieftasche und entfloh. Die zufällig vom Fenster aus den Vorgang beobachtende Frau W. rief sofort ihre beiden Söhne, die alsbald die Verfolgung aufnahmen. Auf der Ebereschenallee wurde der Räuber, der sich hinter einem Baume versteckt hatte, gestellt und nach einer gehörigen Tracht Prügel nach der Polizeiwache geschafft. — Kürzlich gegen ½ 10 Uhr abends mußte die Feuerwehr im Stadthafen Hilfe leisten, weil dort ein mit ca. 6000 Zentner Getreide und Mehl beladener Kahn zu sinken drohte. Der Kahn wurde mit einer Motorspritze und einer Wasserstrahlpumpe ausgepumpt. Nachts gegen 2 Uhr konnte die Motorspritze abrücken, ein Fahrzeug mußte jedoch noch bis gegen 6 Uhr früh dort bleiben.

Leutmannsdorf, 7. Juni. Ein unerwarteter Verlust traf den Gutsbesitzer Eiffler von hier. Als sich der Genannte am 4. d. Mts., mittags auf dem Wege nach Reichenbach befand, stürzte ihm kurz vor dem Zollhaus auf der Peterswaldauer Straße ein Pferd. Das Tier war sofort tot. Der herbeigerufene Tierarzt stellte als Todesursache Herzschlag fest. Der Fall ist seltsam, da der Kutscher mit dem Gespann nur langsam gefahren ist und das Pferd noch ein junges Tier war. Der Kadaver wurde nach der Abdeckerei geschafft. Das gefallene Tier ist versichert.

Seichau, Kr. Jauer, 7. Juni. Hierorts war dieser Tage alles draußen auf Feldarbeit. In einem Gehöft war nur eine hier zu Besuch weilende Frau aus Liegnitz dageblieben, die plötzlich bemerkte, das eines der kleinen Gänschen in die — Jauchegrube gefallen war, die am Morgen zu einem Drittel ausgeschöpft, aber fahrlässiger Weise nicht wieder zugedeckt worden war. Die Frau wollte das Tierchen mit der Hand herausholen, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die ekelerregende Flüssigkeit. Ihr Hilfegeschrei verhallte ungehört, da niemand in der Nähe war. Nur mit äußerster Anstrengung konnte sich die Frau mit einer Hand an der Randbohle der tiefen Grube festhalten, und schon merkte sie das Nachlassen ihrer Kräfte, als glücklicherweise die hier stationierte Schwester des Weges kam, die Hilferufe hörte und sofort eingriff. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es ihr endlich, die schon halb Bewußtlose zu retten.

Landeshut, 7. Juni. Einen jähen Tod fand auf einer Ausflugsfahrt mit einem Motorrade der erst 18 Jahre alte kaufmännische Angestellte Albert Prodolnik von hier. Er hatte sich bei seinem Freunde auf den Soziussitz des Motorrades gesetzt, stürzte aber während der Fahrt ab und erlitt einen sehr schweren Schädelbruch. Der Verunglückte wurde in das der Unfallstelle am nächsten belegene Krankenhaus in Bolkenhain überführt, in dem er verstarb.

Gleiwitz, 7. Juni. Die Unsicherheit im Landkreise nimmt von Tag zu Tag zu. Diebe drangen zur Nachtzeit in das Richard Roeder'sche Gasthaus in Alt-Gleiwitz ein und raubten eine Menge Lebensmittel, Tischwäsche, Spirituosen und ein Herrenfahrrad. Die Räuber sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Zwischen Langendorf und Peiskretscham wurde der radfahrende Fleischer Hubert Kwaschniok von drei Banditen angehalten, die ihm unter Bedrohungen das Rad wegnahmen. Um Mißhandlungen zu entgehen, suchte der Beraubte schleunigst das Weite. Er wurde von den Banditen beschossen, aber glücklicherweise nicht getroffen.

Stimmscheine.

Stimmscheine für Stimmberechtigte, die sich am Tage der Abstimmung zum Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen (20. Juni 1926) aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Abstimmungsbezirkes aufhalten, können bis zum **19. Juni 1926, vormittags 11 Uhr** im Magistratsbüro angefordert werden.

Nach Ablauf dieser Zeit können Stimmscheine nicht mehr ausgestellt werden.

Zobten am Berge, den 8. Juni 1926.

Der Magistrat.

Butter Pfd. 1,80 Mk.
Vollmilch Ltr. 0,22 „
□-Käse Pfd. 0,30 „
Stangenkäse „ 0,40 „
empfiehlt
Molkerei Zobten.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 7. Juni.

Telegrammwechsel zwischen König Alfons und dem Reichspräsidenten.

Berlin. Anläßlich des Besuches deutscher Kriegsschiffe in Spanien hat zwischen dem König von Spanien und dem Reichspräsidenten folgender Telegrammwechsel stattgefunden: „Wiederhole, was ich bereits dem Admiral der spanische Häfen besuchenden Marinedivision mündlich zum Ausdruck brachte, nämlich, daß es mir eine Freude ist, Ihnen, Herr Reichspräsident, meinen aufrichtigen Dank für den erwähnten Besuch zu bekunden und daß ich bedauere, daß ich an Bord des Kreuzers „Schleswig-Holstein" nicht die deutsche Flagge grüßen und die Schiffsmannschaften persönlich zu ihrem glänzenden Auftreten und von Manneszucht zeugenden Verhalten in den von ihnen besuchten verschiedenen Häfen beglückwünschen konnte. Ich grüße Sie herzlich mit den besten Wünschen für Deutschlands und seiner Flotte Wohlergehen. Alfons." Der Reichspräsident antwortete: „Euer Majestät danke ich ehrerbietigst für die gütigen Worte der Anerkennung für die deutschen Schiffe und Mannschaften sowie für die Grüße und Wünsche, die ich treulich erwidere. von Hindenburg, Reichspräsident."

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin. Die Reichsregierung ist am Montag nachmittag zur Besprechung über die schwebenden politischen Fragen zusammengetreten. Zur Flaggenfrage hat, wie verlautet, der Reichsinnenminister eine Reihe von Entwürfen gesammelt, die er für die Kabinettbesprechung vorbereitete. Ein neuer Vorschlag geht dahin, als künftige Einheitsflagge die schwarz-rot-goldene Flagge mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte zu wählen.

Zwei Todesopfer des Hochwassers der schlesischen Gebirgsflüsse.

Hirschberg. Dem Hochwasser der Gebirgsflüsse, das sich inzwischen wieder verlaufen hat, sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. In Herischdorf ertrank bei dem Versuch, zwei Personen aus einem im Zacken gekenterten Kahn zu retten, der Reisende Fritz aus Hirschberg. In Flinsberg ertrank der Malermeister Lenicher, als er Arbeiten zur Sitzung einer ge- Malermeister Lenicher, als er Arbeiten zur Stützung einer ge-

Erneuter Flaggenzwischenfall in Neustadt.

Neustadt im Schwarzwald. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde eine anläßlich der Fahnenweihe des hiesigen Katholischen Gesellen- und Jungmännervereins am Wohnhaus des Hafnermeisters Kleis angebrachte Fahne in den Reichsfarben herabgerissen und in die Gutach geworfen. Der Täter, der bei der Ausführung der Tat eine Leiter benutzt hatte, ist noch nicht ermittelt.

Von einem herabstürzenden Felsblock erschlagen.

Alzey. In einem Granitsteinbruch bei Neubamberg (Kreis Alzey) ereignete sich ein schweres Unglück. Mehrere Steinbrucharbeiter waren mit Sprengarbeiten beschäftigt, als plötzlich aus großer Höhe ein schwerer Felsblock mitten in die Arbeiterschar hineinstürzte. Zwei Arbeiter wurden erschlagen, zwei lebensgefährlich und zwei andere leichter verletzt.

Sattler-, Handschuhmacher- und Kürschner-Zwangs-Innung Zobten am Berge.

Sonntag, den 13. Juni 1926:

80-Jahr-Feier

verbunden mit

Fahnenweihe.

Festzug, Garten-Konzert, Tanz in 3 Sälen.

Alle Zobtener Innungen und Vereine, alle Bewohner von Zobten und Umgegend sind herzlichst eingeladen. Um zahlreiche Teilnahme ersucht

Der Vorstand.

J. A.: **Max Eiser,** Obermeister.

Festschleifen 1.— Mk. Dieselben berechtigen für alle Veranstaltungen. Konzert allein: Eintritt 0,50 Mk. Tanzschleifen zur Benutzung in allen 3 Sälen 1.— Mk.

Um unseren lieben und werten Gästen einen schönen Empfang zu bereiten, erlauben wir uns, die verehrte Bürgerschaft um **Beflaggen und Schmücken der Häuser** herzlichst zu bitten. Reisig wird angefahren.

Brauerei A. Haselbach

Namslau :-: :-: Freiburg

Niederlage Zobten am Berge

Strehlener Strasse 18.

Unsere rühmlichst bekannten Spezialbiere:

Namslauer Hell
Namslauer Burgquell
Alt-Namslauer
Namslauer Porter
Namslauer Caramel

in Gebinden und Flaschen.

NB. Die Niederlage wird nur Aufträge der Gastwirte entgegennehmen.

Holz-Verkauf

der Oberförsterei Zobten am Berge (Bez. Breslau)

am Mittwoch, den 16. Juni 1926

von vorm. 9 Uhr ab im Hotel „Zum blauen Hirsch" in Zobten.

A. Nutzholz.

Silsterwitz. Sammelhieb: 57 Nadellangholz und Abschnitte 1 b Kl. bis 4 a Kl. mit 54 fm.

Bielau. Schläge, Distr. 132, 138 und Sammelhieb: 50 Nadellangholz und Abschnitte 1 b Kl. bis 4 a Kl. mit 49 fm.

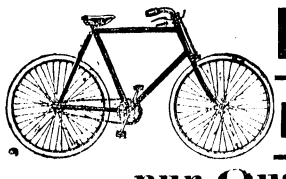
Tampadel. Durchf.-Distr. 64 und Sammelhieb: 275 Nadellangholz und Abschnitte 1 b Kl. bis 4 b Kl. 212 fm, 4 Fichtenstangen I. Kl., 28 Stck. II. Kl., 27 Stck. III. Kl., 100 Baumpfähle, 1 rm Fichtennutzscheit 2. Kl., 2 rm Tannennutzknüppel.

Zobten. Durchf., Distr. 1, 45, 48, 71, 75, 123: 20 Buchen 1. und 2. Kl. mit 5,70 fm, 39 Nadellangholz 1 b bis 2 b Kl. mit 11 fm, 290 Fichtenstangen I. Kl., 440 Stck. II. Kl., 1100 Stck. III. Kl., 7,7 Hdrt. Fichtenreiserholzstangen IV. Kl., 625 Stck. Nadelbaumpfähle. Sammelhieb: 12 Eichen-Abschnitte 1. und 2. Kl. mit 2,50 fm, 6 Buchen-Abschnitte 1. und 2. Kl. mit 1,80 fm, 500 Nadellangholz und Abschnitte 1 a bis 4 b Kl. mit 300 fm.

B. Brennholz.

Im Anschluß an den Nutzholzverkauf.

Durchf., Distr. 1, 48: Buche: 3 rm Scheit, 8 rm Knüppel. Birke: 1 rm Scheit. Nadel: 6 rm Scheit, 49 rm Knüppel.



Fahrräder

nur Qualität

bei billigst. Preisstellung, auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Ersatz- und Zubehörteile. — Reparaturen.

Wilhelm Dullin

Schweidnitz, Hohstrasse 34.

Breslauer Marktbericht

vom 7. Juni 1926.

Für 100 kg: **Weizen** 28,70 Mk., **Roggen** 17,30 Mk., **Hafer** 18,70 Mk., **Mittelgerste** — Mk.

Weizenmehl 41,50 Mk., **Roggenmehl** 26,50 Mk., **Auszugsmehl** 47,— Mk.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unseren

innigsten und tiefgefühltesten Dank

entgegenzunehmen.

Zobten am Berge, den 7. Juni 1926.

Familie Pilz.

Achtung! **Achtung!**

Für den Vertrieb einer für weiteste Kreise unentbehrlichen

Wochenschrift

besonderer Art werden am hiesigen Platze geeignete Persönlichkeiten gesucht.

Zeitungsträgerinnen, Kolporteure rc., die sich einen lohnenden Verdienst schaffen wollen, melden sich:

Freitag, den 11. Juni 1926, zwischen 11—12 Uhr vorm. im Hotel „Zum blauen Hirsch"

wo unser Verlagsvertreter anwesend ist.

Achtung! **Achtung!**

Dom. Kuhnau

hat

Bindefaden-Preßstroh und Kartoffeln

zu verkaufen.

Einen zuverlässigen

Knecht

nicht unter 18 Jahren, guter Pferdepfleger kommt nur in Frage, zum sofortigen Antritt gesucht.

Hermann Ruppelt

Fleischermeister

Wenig-Mohnau, Kr. Schweidnitz.

Leicht laufend, stabil u. dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit 2 jähriger Garantie

von **68** Mark an.

Nähmaschinen, Sprechapparate Gummi, Laternen etc. Preise niedr. Ill. Katalog gratis.

Emil Levy,

Hildesheim.

Beste Bezugsquelle f. Wiederverk.

Prima Eiderfettkäse

9 Pfund Mk. 6.— franko.

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Betreffend: Sauberhaltung der Straßen.

Im Interesse der Erhaltung eines reinlichen Stadtbildes und zur Vermeidung einer üblen Kritik durch die unser Bergstädtchen passierenden Touristen und der Besucher der hier stattfindenden Veranstaltungen bitten wir die Bürgerschaft dringend, die Bestimmungen der §§ 4 und 5 der hiesigen Straßen-Polizei-Ordnung auf das Peinlichste zu beachten.

Diese Bestimmungen lauten:

§ 4. „Die Bürgersteige, Rinnsteine und Straßendämme sind zu kehren:

a) an jedem Mittwoch und jeden Sonnabend gegen Abend,
b) an jedem Wochentage, der vor einen Feiertag fällt.

Der angrenzende Grundbesitzer hat für die Reinigung bis zur Mitte des Straßendammes Sorge zu tragen und muß der Kehricht sofort von der Straße entfernt werden".

§ 5. „Die Gasthofbesitzer sind außerdem verpflichtet, täglich den Platz vor ihren Grundstücken reinigen zu lassen, und darf kein Gastwirt innerhalb der Stadt Viehherden vor seinem Grundstück auftreiben lassen".

Gerade die peinlichste Sauberkeit der Straßen ist zunächst als Hauptfaktor für die Hebung des hiesigen Fremdenverkehrs zu betrachten, weil die Reinlichkeit im Stadtgebiet das Aushängeschild für die Beurteilung der Eigenart des Gemeinwesens, worin Stadtverwaltung und Bürgerschaft miteinander eng verknüpft sind, darstellt.

Nichtbefolgung der Polizeiverordnung wird nach dem Höchstmaße der zulässigen Geldstrafe ohne Nachsicht bestraft werden.

Zobten am Berge, den 23. April 1926.

Die Polizeiverwaltung. Gajowski.

Bekämpfung der Blutlaus.

Unter Hinweis auf meine Kreisblatt-Bekanntmachungen vom 8. 4. 1926 (Kreisbl. Nr. 232) und die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Breslau vom 9. Oktober 1924 (s. Kreisbl. 1924 Nr. 965) ersuche ich die Ortspolizeibehörden des Kreises wiederholt, dafür zu sorgen, daß die Besitzer von Apfelbäumen ihrer Verpflichtung nachkommen, die von der Blutlaus befallenen Apfelbäume gründlich zu reinigen und die vorgefundenen Blutlauskolonien vollkommen zu beseitigen. Zur Revision der mit Apfelbäumen bestandenen Grundstücke können von den Ortspolizeibehörden die in meiner Kreisblatt-Bekanntmachung vom 27. März 1925 (Kreisbl. Nr. 269) genannten Sachverständigen zugezogen werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung vom 9. Oktober 1924 sind zur Bestrafung zu bringen.

Schweidnitz, den 15. Mai 1926.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht mit dem Bemerken, daß bei der in Kürze stattfindenden Revision festgestellte Uebertretungen unnachsichtlich zur Bestrafung gelangen.

Zobten am Berge, den 4. Juni 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Weizen- u. Gerstenstroh

verkauft

Dominium Gorkau.

Schulden

die meine Frau **Martha Nickel,** geb. Fiebig, gesch. Chersonski, in Zobten am Berge, Reichenbacher Straße 67 I, macht und gemacht hat, bezahle ich nicht.

Gustav Nickel.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Die größte evangelische Frauenorganisation Deutschlands.** Die Evangelische Frauenhilfe hält in diesen Tagen in Barmen ihre Jahresversammlung ab. Sie zählt in 4500 Vereinen annähernd dreiviertel Millionen Mitglieder. Mit der Jahresversammlung wird die 25jährige Jubiläumstagung der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland e. V. verbunden. Der Provinzialverband umfaßt über 500 Frauenvereine.

k. **Deutsch-Nordische Pressekonferenz in Lübeck.** Im Lübecker Bürgerschaftssaal fand die vom Reichsverband der Deutschen Presse in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft veranstaltete Deutsch-Nordische Pressekonferenz statt. Anwesend waren etwa 100 Journalisten aus Deutschland und aus den skandinavischen und baltischen Ländern. Die Zusammenkunft diente nicht nur der Anknüpfung und Festigung persönlicher Beziehungen unter den Berufsgenossen, sondern auch der Beratung gemeinsamer Berufsfragen sowie dem Zweck gegenseitiger Erleichterung der Berufstätigkeit und der Förderung von journalistischen Studienreisen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Verschlechterung des Arbeitsmarktes.) Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes Berlin hat sich der Berliner Arbeitsmarkt in der letzten Woche wesentlich verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um 3000 Personen gestiegen, so daß die Gesamtzahl jetzt rund 250 000 beträgt. Am stärksten betroffen sind die Metall-, Holz- und Konfektionsindustrie. Auch im Baugewerbe hat die Zahl der Arbeitslosen zugenommen. Von den Arbeitsuchenden waren rund 164 000 Männer und 86 000 Frauen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verhandlung an Kutiskers Krankenbett.** Iwan Kutisker ist von seiner Erkrankung — er leidet an einer ansteckenden Grippe — noch nicht wiederhergestellt und kann nicht an Gerichtsstelle erscheinen. Um nun nicht das ganze achtwöchige Hauptverfahren gegen ihn vertagen zu lassen, ließ das Gericht an seinem Krankenbett eine kurze formelle Verhandlung, die nur wenige Minuten dauerte, stattfinden. (Eine Gerichtsverhandlung darf nicht länger als drei Tage unterbrochen bleiben, wenn sie nicht vergeblich gewesen sein soll.)

Vermischtes.

= **Der Knochen in der Zigarette.** Etwas sehr Merkwürdiges ist in Prag passiert: Ein tschechoslowakischer Beamter rauchte in einem Kaffeehause eine Zigarette. Plötzlich hielt er inne, stützte sich mit allen Anzeichen der Seekrankheit auf den Arm eines Freundes und erklärte zu Hause, daß in der Zigarette ein Knochen eines Toten gesteckt habe. Drei Tage lang war der arme Raucher krank, dann ging er wieder ins Bureau und verklagte die tschechische Tabakregie auf Schmerzensgeld in Höhe von 1000 Tschechenkronen, auf Ersatz der Kurkosten und auf Ersatz entgangenen Verdienstes für drei Tage in Höhe von 300 Tschechenkronen. Der erste Erfolg dieser Klage war ein Zahlungsauftrag der Steuerbehörde, die den Kläger angesichts des so hoch angegebenen Verdienstes ersuchte, innerhalb einer Woche eine Nachtragssteuer für 15 Jahre zurück im Betrage von 67 845 Kronen einzusenden, widrigenfalls usw. . . Der Kläger schränkte darauf rasch seine Klage ein, mit der Begründung, er habe sich in der Aufregung über den Totenknochen verschrieben und statt 10 Kronen Tagesverdienst 100 Kronen angegeben. In der Sache selbst ist noch kein Urteil gefällt worden, da die Tabakregie den Beweis dafür antreten will, daß in ihrem Betriebe Knochen nicht verwendet werden, und daß überdies alle Zigarettenmaschinen kaputt gehen würden, wenn man Knochen in die Zigaretten stopfen wollte.

= **Geisterhaftes von einer Taschenuhr.** Jeder hat schon irgendeinmal von Taschen- oder Wanduhren, die im Augenblick des Todes ihres Besitzers plötzlich stehengeblieben sein sollen, gehört. Nun wird aus Newport ein Fall anderer Art berichtet. Ein Eisendreher hatte eine uralte Taschenuhr, die trotz der wiederholt und von ersten Künstlern vorgenommenen Reparaturen sich hartnäckig weigerte, zu gehen. Trotzdem hatte der Mann die Uhr aufbewahrt, denn sie war ihm besonders lieb, da er sie von seinem Vater geerbt hatte. Ja, er hatte sogar in seinem Testament die Verfügung getroffen, man möge die Uhr ihm in den Sarg legen. Als nun der Eisendreher vor wenigen Tagen das Zeitliche segnete, wurde seine letztwillige Verfügung getreulich erfüllt. Im Augenblick, wo man den Deckel des Sarges schließen wollte, begann die vorsintflutliche Uhr ganz plötzlich zu gehen. Man wartete eine Weile, um zu ergründen, ob das bloß eine „vorübergehende Erscheinung" wäre, aber das Ticktack setzte sich fort, als ob plötzlich eine geheimnisvolle Macht die alte Uhr zu neuem Leben erweckt hätte. Die Spiritisten sind bereits stark dabei, die Sache aufzuklären, denn mit rechten Dingen kann das unter keinen Umständen zugegangen sein.

Spiel und Sport.

N. **Berlin und Fürth in der Endrunde.** In Berlin und Düsseldorf wurde am 6. Juni die Vorschlußrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft gespielt. Im Berliner Stadion waren rund 50 000 Zuschauer Zeugen des Sieges des Berliner Vertreters Hertha-BSC. Der Gegner, Hamburger SV., war jederzeit eine Kleinigkeit unterlegen, vor allen Dingen war die Hamburger Läuferreihe längst nicht so gut wie die Berliner. Schon bei Halbzeit stand das Spiel 2 : 1 für die Berliner, die dann nach Wiederanpfiff unter orkanartigem Beifall der Zuschauer noch zwei Tore schossen, denen Hamburg nur noch eins entgegensetzen konnte. In Düsseldorf fanden sich infolge regnerischen Wetters nur 15 000 Zuschauer ein, die ein schönes Spiel vorgeführt bekamen. SVg. Fürth war den Kielern stets überlegen und siegte schließlich 3 : 1 (1 : 0). Das Endspiel findet am 13. Juni statt.